15

Der

Krebs der Gebärmutter.

Ein Mahnwort an die Frauenwelt.

Nach einem in Göttingen gehaltenen Vortrage

von

Dr. Max Runge,
Geh. Medizinalrat, ord. Professor der Geburtshülfe und Gynäkologie,
Direktor der Universitäts-Frauenklinik zu Göttingen.



Berlin.
Verlag von Julius Springer.
1905.

50

Der

Krebs der Gebärmutter.

Ein Mahnwort an die Frauenwelt.

Nach einem in Göttingen gehaltenen Vortrage

von

Dr. Max Runge,
Geh. Medizinalrat, ord. Professor der Geburtshülfe und Gynäkologie,
Direktor der Universitäts-Frauenklinik zu Göttingen.



Berlin.
Verlag von Julius Springer.
1905.

Universitäts-Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke) Berlin N.

In einem meiner früheren Vorträge habe ich Ihnen auseinanderzusetzen versucht die Ziele der modernen Frauenheilkunde. Wir können sie in die Worte zusammenfassen: Sorge für das gesundheitsgemäße Leben des Weibes, damit es seinem Beruf, Gattin und Mutter zu sein, in möglichst vollkommener Weise entsprechen kann, Beistand bei seinen physiologischen Verrichtungen (Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett), endlich Verhütung und Heilung von Krankheiten der dem Weibe eigentümlichen Organe. Hieran gliedert sich in der Neuzeit eine weitere Aufgabe. Unsere sozialen Verhältnisse in vielen Staaten Europas bewirken es bedauerlicher Weise, daß eine große Anzahl von Personen weiblichen Geschlechts nicht seinem natürlichen Berufe leben kann. Sie bedarf daher anderer Berufsarbeit, teils der Versorgung wegen, teils um die brach liegenden Kräfte für das soziale Leben ausnutzen zu können. Der Frauenarzt muß die dem Weibe bereits eröffneten Berufsarten kennen, seine Stimme als Berater darf auch bei der Erschließung neuer Berufe nicht ungehört bleiben, damit das Weib vor Schädigungen seiner körperlichen und seelischen Eigenart und den Berufskrankheiten nach Möglichkeit bewahrt bleibt.

Aber nicht von diesen wichtigen Fragen wollte ich heute sprechen, sondern meine Aufgabe von heute befaßt sich mit der Heilung von Krankheiten.

Von den zahlreichen Erkrankungen der dem Weibe eigentümlichen Organe sind es zwei, welche das Leben des Weibes am meisten bedrohen und verheerend in seine Reihen eingegriffen haben und noch eingreifen: es ist das Kindbettfieber und der Krebs. Gegen diese beiden schrecklichen Feinde des weiblichen Geschlechts ist seit Dezennien der Kampf auf der ganzen Linie eröffnet.

Über das Kindbettfieber und seine Bekämpfung habe ich vor Jahren einmal in diesem Kreise gesprochen. Heute ergänze ich nur, daß der glänzende Sieg, den wir bei der Verhütung dieser Krankheit erkämpft haben, sich in neuerer Zeit noch weiter ausgestaltet hat, sodaß wir in den Anstalten fast kein Kindbettfieber mehr sehen. Aber auch in der Privatpraxis sind die Verhältnisse im letzten Dezennium bessere geworden, wenn man auch hinzufügen muß, daß die gebärende Frau in einer Anstalt auch heute noch mit größerer Sicherheit vom Kindbettfieber verschont bleibt, als wenn sie in ihrer Häuslichkeit niederkommt.

Das Thema des heutigen Vortrages soll aber der Krebs sein!

Der Krebs kommt vor an den äußeren Geschlechtsteilen und in der Scheide, er kommt vor an den Eierstöcken meist in Verbindung mit anderen Geschwülsten, bei weitem am häufigsten aber an der Gebärmutter. Der Krebs der Brustdrüse ist auch recht häufig und bösartig. Seine Behandlung entfällt aber der Chirurgie. Daher befassen wir uns mit ihm hier nicht.

Was ist nun Krebs? Ich glaube, man kann diese Frage in einer auch für Laien verständlichen Form beantworten. Der Krebs ist eine Geschwulst, welche durch regellose Wucherung derjenigen Zellen, welche die Oberfläche des Körpers bekleiden und die inneren Organe insbesondere auch die Drüsen auskleiden, zustande kommt. Diese Wucherung dringt schrankenlos und regellos in das befallene Organ hinein und durchsetzt es völlig, man sagt, infiltriert es. Die Krebswucherung ist aber nicht von Bestand, sie zerfällt nach einiger Zeit und zerstört durch den Zerfall das befallene Organ, während andere Teile des Krebsgewebes weiter wuchern. So kann der Krebs von einem Organ auf das andere direkt übergehen und auch das zweite Organ zerstören. Aber bei längerem Bestand des Krebses treten auch an entfernteren Organen Krebsgeschwülste auf, indem durch die Lymphbahnen Krebszellen verschleppt werden und am Orte der Verschleppung weiter wachsen und weiter zerstören. Solche sekundären Geschwülste kann der Gebärmutterkrebs erzeugen in den Lymphdrüsen des Bauches, in der Leber, den Nieren, den Lungen.

Die Gebärmutter besitzt die Gestalt einer plattgedrückten Birne. Ihr unterer Teil, der bei der Birne in den Stiel übergeht, heißt der Hals der Gebärmutter, der obere breitere Teil der Körper der Gebärmutter. Die Gebärmutter liegt im unteren Teil der Bauchhöhle. Vor ihr befindet sich die Blase, hinter ihr der Mastdarm. Nach außen von ihr führt ein Gang, die Scheide, welche in die äußeren Geschlechtsteile mündet. Der Hals der Gebärmutter ragt wie ein Zapfen in die Scheide

herein. Das bei der Regel sich in die Gebärmutter ergießende Blut fließt durch den Hals der Gebärmutter und die Scheide nach außen ab.

Seitlich von der Gebärmutter liegen die Nervenstämme, welche in die Gebärmutter eindringen, seitlich von ihr ziehen auch die beiden Harnleiter, welche den Urin von den Nieren zur Blase leiten, vorbei.

Am häufigsten beginnt der Krebs an dem Hals der Gebärmutter, sehr viel seltener im Körper. Der Krebs am Hals ist leichter zugänglich bei der Untersuchung, daher auch leichter zu entdecken, er ist aber bösartiger. Der Krebs des Körpers ist wegen seiner verborgenen Lage schwerer zu erkennen, er verläuft aber langsamer.

Wird nun der Gebärmutterhals vom Krebs befallen, so wuchern die Zellen, welche den Hals bedecken oder die Zellen der Drüsen, welche sich im Hals befinden, regellos und schrankenlos in das Gewebe des Halses hinein. Der Hals wird dadurch verdickt und bekommt auch kolbige und zottige Auswüchse. Nach kurzem Bestand zerfällt aber die Wucherung. Durch den Zerfall wird der Hals zerstört und die Produkte des Zerfalles, d. h. wäßriger Ausfluß und Blut, gehen nach außen durch die Scheide ab. Aber der Krebs frißt weiter. Die Wucherung dringt nach oben in den Körper der Gebärmutter, nach unten auf die Scheide und in die Seitengegenden der Gebärmutter. Auch diese Wucherungen zerfallen und die Krebshöhle wird immer größer und die Abgänge werden immer stärker. Weiter kann er auf die vor der Gebärmutter liegende Blase übergehen und die Blasenwand

zerstören, er kann auch auf den Mastdarm übergehen und diesen anfressen. Seitlich von der Gebärmutter drückt die Krebsgeschwulst auf die dort liegenden Nervenstämme und die Harnleiter.

Der Krebs des Gebärmutterkörpers wuchert und zerfällt in ähnlicher Weise mit abgehendem Ausfluß und Blut, aber die Zerstörungen der anliegenden Organe sind seltener.

Sie werden mich nun fragen, was berechtigt mich, eine so fürchterliche Krankheit hier vor Laien zu schildern. Warum das grausige Gemälde? Ist es nicht falsch, eine Krankheit mit allen ihren Schrecken zu nennen, widerspricht das nicht der Humanität des Arztes? Freilich muß man sich energisch gegen eine allgemeine Popularisierung der Medizin aussprechen, denn sie nutzt meist wenig, schadet aber oft ungeheuer. Ganz anders liegen die Dinge aber beim Krebs der Gebärmutter, und schon die folgenden 4 Punkte, die ich jetzt erörtere, werden Sie klar sehen lassen, wo die Berechtigung liegt.

1. Mehr als doppelt soviel Frauen wie Männer leiden an Krebs. Der Überschuß fällt zum guten Teil auf den Gebärmutterkrebs.
2. Von allen krebskranken Frauen leidet etwa der dritte Teil an Gebärmutterkrebs.
3. Etwa 23 000 Frauen sterben jährlich in Deutschland an Gebärmutterkrebs.
4. Der Gebärmutterkrebs ist anfangs eine rein lokale und durch eine Operation heilbare Krankheit.

Sie sehen, Punkt 3 und 4 stehen in einem schneiden-

den und fast unerklärlichen Gegensatz: heilbar und doch eine so schreckliche Todeszahl!

Welches ist der Grund dieser erschütternden Tatsache? Der Grund liegt zum größten Teil bei der Frau selbst. Unkenntnis der Symptome und Scheu vor der Operation lassen sie den rettenden Eingriff versäumen, und wenn sie endlich schmerzgeplagt oder ausgeblutet zum Arzt kommt, dann ist es meist zu spät!

Das ist eine überaus traurige Tatsache. Und diese zu bekämpfen ist Pflicht des Arztes. Die Belehrung der Frau ist die kräftigste Waffe gegen diesen fürchterlichen Feind! Und sie soll hier unternommen werden.

Die Ursache des Krebses kennen wir nicht. Wir können nur anführen, unter welchen Umständen der Krebs besonders häufig auftritt. Da ist zuerst das Alter zu nennen. Der Krebs ist selten in den zwanziger Jahren, häufiger wird er in den dreißiger, noch mehr in den vierziger Jahren. Der Höhepunkt fällt in die Zeit vom 45. bis 52. Jahre. Für den Krebs des Halses der Gebärmutter ist besonders die Zahl der Geburten von Bedeutung. Frauen, welche viel geboren haben, erkranken häufiger. Die Statistik lehrt, daß durchschnittlich die am Krebs des Halses der Gebärmutter erkrankte Frau 5 mal geboren hat. Damit ist nicht gesagt, daß Kinderlosigkeit schützt, auch bei Kinderlosen und Ledigen ist der Krebs keine seltene Erscheinung. Unter kümmerlichen sozialen Verhältnissen sehen wir den Krebs häufiger auftreten als in den besser gestellten Klassen. In der Göttinger Frauenklinik kamen in den letzten 10 Jahren auf

100 unterleibskranke Frauen 6 krebskranke, in meiner Privatpraxis war unter 100 nur 1 Krebskranke.

Frauen mit vielen Kindern, die den Kampf ums Leben hart kämpfen müssen, sind also die häufigsten Opfer dieser Erkrankung.

Über die fragliche Erblichkeit des Krebses kann man nur sagen, daß Krebs in manchen Familien häufiger auftritt. Ist also in einer Familie viel Krebs, so ist die Gefahr größer, daß auch in derselben eine Frau mit Gebärmutterkrebs erkrankt. Hieraus folgt, daß Frauen, die aus solchen Familien stammen, kinderreich sind und nicht in glänzender Lebenslage sich befinden, am sorgfältigsten auf sich achten müssen, ob die nunmehr zu schildernden ersten Symptome des Krebses sich bei ihnen zeigen.

Der Anfang der Krebserkrankung verläuft ohne alle Erscheinungen. Insbesondere fehlt jede schmerzhafte Empfindung. So seltsam es klingen mag, so ist diese Tatsache doch ein Unglück für die Kranken, weil sie ahnungslos ihrem Schicksal entgegengehen, zu einer Zeit, in welcher allein noch Heilung möglich wäre. Der Schmerz ist im Gegenteil ein spätes Symptom. Eröffneten lebhafte Schmerzen die Krebskrankheit, so würde ärztliche Hülfe früher aufgesucht werden. Denn was einen Kranken zum Arzt treibt, ist bekanntlich in erster Linie der Schmerz.

Als erste Erscheinung des Krebses zeigt sich ein vermehrter Ausfluß und ein stärkerer Blutabgang bei der Periode. Oder es treten sogleich unregelmäßige Blutungen ein. Zwischen den Blutungen zeigt sich der Ausfluß. Er ist von reichlicher

wäßriger Beschaffenheit und oft rötlicher Farbe. Da nun viele der Gebärmutterkrebse Ende der vierziger Jahre, also in die Zeit der Wechseljahre fallen, so werden sehr viele Frauen durch diese Blutungen getäuscht. Sie deuten sie harmlos, wohl wissend, daß auch in den Wechseljahren stärkere unregelmäßige Blutungen auftreten können, welche das völlige Aufhören der Periode einleiten. So leben sie beruhigt weiter, zumal ihr Aussehen meist ein ganz gutes und blühendes sein kann und kein Krankheitsgefühl besteht — ahnungslos, daß das abgehende Blut dem zerfallenen Krebsgewebe entstammt und sie dem Tode entgegeneilen. Endlich aber erregen doch einige neue Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit. Reinliche Frauen werden schon durch den reichlichen Ausfluß aufmerksam. Andere werden beunruhigt, daß nach Ausführung des ehelichen Verkehrs zuweilen Blut abgeht. In der Regel ist es aber erst ein ganz großer Blutverlust, der die Kranke erheblich schwächt, oder die stinkende Beschaffenheit des Ausflusses oder das Einsetzen des Schmerzes, welche die Kranke zum Arzt führt. Ein sehr beunruhigendes Symptom ist ein Abgang von Blut, nachdem die Regel schon Monate oder Jahre ausgesetzt hatte. Nicht eine Erkältung oder eine Gemütsbewegung oder gar die Influenza, wie ich kürzlich einmal hörte, ist die Ursache des Blutabganges, nein, mit größter Wahrscheinlichkeit ist eine solche Blutung das erste Zeichen eines bereits zerfallenden Krebses!

Also schmerzlos fängt die Krankheit an! Blutungen und Ausfluß sind die ersten Erschei-

nungen! Die Art der Blutung täuscht nur zu leicht Wechseljahrblutungen vor!

Der Schmerz beginnt erst, wenn der Krebs auf die benachbarten Teile der Gebärmutter übergeht und auf die dort liegenden Nerven drückt. Stinkender Ausfluß und Schmerz bedeuten meist einen Wendepunkt in der Krankheit. Ist in den ersten Anfängen das Aussehen der Kranken noch ein gutes, lassen die blühenden Wangen keine Sorge aufkommen und die Kranke und ihre Umgebung nicht ahnen, daß der Tod sie bereits gezeichnet hat, so ändert sich nunmehr das Bild in traurigster Weise. Die Blässe der Haut fällt auf, in sie mischt sich ein gelblicher Farbenton, der Appetit schwindet und die Abmagerung beginnt. Die Kranke wird kraftlos und hinfällig. Die Schmerzen rauben ihr Tag und Nacht die Ruhe, der fürchterlich riechende Ausfluß verpestet ihre Umgebung. Wird nun gar die Blase von dem Krebs zerstört, so fließt der Urin unwillkürlich ab — aber, was soll ich Ihnen weiter das Bild der letzten Lebensmonate solcher unglücklichen Kranken ausmalen: Der Tod erscheint schließlich als ein Erlöser für die Kranke und auch für die Umgebung.

Sie sehen also, verborgen und heimtückisch entsteht die Krankheit, harmlose Erscheinungen täuscht sie vor, solange noch Hülfe möglich ist, qualvolle Erscheinungen setzen erst ein, wenn keine Heilung mehr gebracht werden kann. Denn Rettung allein ist nur möglich in den ersten Anfängen der Krankheit. Dann ist sie heilbar, aber keine Waffe besitzen wir, wenn der Prozeß erst ausgedehnte Fortschritte ge-

macht hat. Die Dauer der Erkrankung erstreckt sich über 1—2 Jahre, in seltenen Fällen verläuft sie langsamer.

So ist der Ausgang stets der Tod, wenn nicht ganz früh operativ eingegriffen wird.

Keine Worte können eindringlich genug sein, um die Wichtigkeit dieser Tatsachen zu lehren. Von ihrer Kenntnis hängt das Schicksal zahlloser Frauenleben ab und zumeist der wertvollsten: der kinderreichen Mütter!

Ja, wäre der Krebs nicht heilbar, wären alle Frauen seinem Schwerte verfallen; warum, würde man fragen, soll man die Frauen über seine Erscheinungen belehren? Ist es nicht eine Grausamkeit, ihnen ihr unabwendbares Geschick auszumalen, müßte man im Gegenteil sie aus Gründen der Menschlichkeit über ihr Schicksal nicht täuschen? Gewiß! Es wäre das eine einfache Forderung der Humanität. Und so hat man bisher auch gehandelt. Aber mit dem Zeitpunkt, in dem die Tatsache feststand, daß der Krebs der Gebärmutter in seinen Anfängen heilbar ist, mußte jede andere Rücksicht schweigen und alles aufgeboten werden, um die Frauen zu belehren: Hier ist Krebs zu fürchten. Daher komme zum Arzt. Denn ist es wirklich Krebs, so wirst Du gerettet werden können. Erweist sich die Krankheit aber nicht als Krebs, so wirst Du Deine Seelenruhe wiedergewonnen haben.

Maßregeln, welche den Krebs verhüten können, kennen wir nicht. So sicher in ihrer Wirkung die Mittel zur Vorbeugung des Kindbettfiebers sind, beim Krebs müssen wir unsere völlige Ohnmacht bekennen.

Zwar wissen wir, daß Frauen unter gewissen Umständen besonders häufig vom Krebs heimgesucht werden, wie wir auseinandergesetzt haben, und man soll solchen Frauen den Rat erteilen, sorgfältig auf sich zu achten, ob nicht verdächtige Symptome sich zeigen, aber die Ursache kennen wir auch bei diesen nicht, also kennen wir auch keine Vermeidung der Ursache.

Hülfe schafft nur die Entfernung der Gebärmutter in den ersten Anfängen der Krebserkrankung. Eine solche Operation besitzen wir seit etwa 25 Jahren. Bei rechtzeitiger Ausführung ist ihre Gefahr gering, sie steigert sich, wenn die Operation bei vorgeschrittener Erkrankung ausgeführt wird, die Operation wird unmöglich, wenn der Krebs die Gebärmutter erheblich überschritten hat. Rückfälle nach solcher Operation bleiben am sichersten aus, wenn früh operiert wird; je später die Frau zum Operateur kommt, um so leichter treten sie auf, wenn die Operation überhaupt noch möglich war.

Sie sehen also, daß sichere Hülfe die Operation nur dann gewährleistet, wenn die Frau früh sich derselben unterzieht.

Und da müssen wir aufs neue die traurige Tatsache aussprechen, daß die Mehrzahl leider zu spät erscheint! Die Mehrzahl ist also dem Krebstod verfallen. Daher die ungeheure Sterblichkeit beim Krebs der Gebärmutter.

Wie ist dem nun abzuhelfen? Man hat neue Operationsmethoden erdacht, welche erlauben, den Krebs auch im vorgeschrittenen Stadium zu operieren. Man hat damit auch Erfolge zu verzeichnen, allein, in

welchen Umfange diese neuen Methoden leistungsfähig sein werden, d. h. in welchem Grade sie Lebenssicherung gewähren, bleibt noch unentschieden. Niemand kann aber darüber im Zweifel sein, daß, mag die Methode sein, wie sie will, ein frühzeitiges Operieren die besten endgültigen Resultate verspricht.

Also alles aufbieten, um die Kranken früh zum Operateur zu bringen!

Welches sind nun die Gründe, welche die rechtzeitige Operation bei der Frau verhindern? Einmal ist es die Unkenntnis über die ersten Erscheinungen des Krebses. Wir haben sie mit allem Nachdruck hier geschildert. Sie liegen ferner in einer gewissen Scheu vor der Untersuchung und der Operation.

Daß eine frühzeitige Operation kein besonders gefährlicher Eingriff ist, haben wir dargetan. Die Scheu vor der Untersuchung bedarf einer näheren Erörterung. Man sagt wohl, das Schamgefühl hindere die Frau, zum Arzt zu gehen. Daß bei der Zurückhaltung ähnliche Empfindungen mitspielen, ist sicher. Allein das Wort Schamgefühl ist ein falsches für sie. Eine bessere Bezeichnung ist Prüderie oder falsche Scham. Man kann im allgemeinen sagen, daß, je tiefer die Kultur eines Volkes steht, umsomehr ist die Prüderie ausgesprochen. Auch bei uns finden wir sie bei den ungebildeten Klassen der Bevölkerung viel häufiger, sie tritt uns bei der Landbevölkerung öfter entgegen wie bei den Städterinnen. In den gebildeten Kreisen finden wir sie bei schlechter Erziehung und durch sie bedingtem Mangel an Selbstzucht.

Eine interessante Frage geht nun dahin: Was taten die krebskranken Frauen, ehe sie zum Operateur kamen? Bei der Betrachtung dieser Frage werden wir aufs neue bestätigt finden, daß der Frau selbst die Hauptschuld für das Zuspät zufällt, aber wir werden auch noch einige andere Momente finden, welche das rechtzeitige Operieren erschweren.

Der Frauenarzt WINTER in Königsberg, dem wir eine vorzügliche Schrift über die Bekämpfung des Uteruskrebses verdanken, hat von 201 Frauen genau berechnet, wieviel Zeit sie verstreichen ließen, vom Auftreten der ersten Krebserscheinungen bis zum Aufsuchen des ärztlichen Rates: Nur 8 Frauen gingen sofort zum Arzt; nur 27 Frauen gingen innerhalb des ersten Monates zum Arzt; 140 Frauen ließen länger als $^1/_4$ Jahr und 26 Frauen sogar länger als ein Jahr ungenutzt verstreichen.

Man sieht hieraus mit Bedauern, so fährt WINTER fort, daß die erkrankten Frauen in erster Linie es selbst sind, welche durch Vernachlässigung ihres Leidens die Schuld an ihrem frühen Tode tragen.

Aber ich will aus meiner Erfahrung noch einige Fälle hinzufügen:

1. Eine 52-jährige Frau, bei welcher schon seit 10 Jahren die Periode fortgeblieben war, bekommt Blutabgänge und wäßrigen Ausfluß, also Erscheinungen, welche dringend verdächtig auf Gebärmutterkrebs sind. Trotzdem geht sie erst 5 Monate nach dem Auftreten dieser Erscheinungen zum Arzt. Gefragt, warum so spät, antwortet sie: „ich wußte nicht, was diese Erscheinungen zu bedeuten hatten“. Der

Arzt untersucht sie und weist sie sofort an einen Frauenarzt. Die Frau aber läßt noch 4 Monate verstreichen, ehe sie den Rat befolgt!! Dann endlich kommt sie in die Frauenklinik zu Göttingen. Eine Operation erweist sich aber als nicht mehr möglich; die Unglückliche wird ihrem Zaudern zum Opfer fallen und den Krebstod sterben.

2. Eine 67-jährige Frau, bei der schon 13 Jahre die Periode fortgeblieben ist, bekommt Blutungen und bald darauf übelriechenden Ausfluß. Neun Monate geht sie mit diesen Symptomen herum, getröstet durch den Zuspruch von älteren Frauen aus ihrem Bekanntenkreise. Endlich erzählt ihre Tochter einer Hebamme von dem Leiden der Frau. Diese rät ihr, sofort zum Arzt oder in die Frauenklinik zu gehen. Sie kommt denn auch nach wenigen Tagen in der Klinik an. Die Untersuchung ergibt: Zu spät. Die Heilung ist unmöglich.

Wären beide Frauen sofort nach dem Auftreten der ersten Blutungen zum Operateur gekommen, so wären sie mit größter Wahrscheinlichkeit von ihrem Geschick bewahrt worden.

3. Eine 59-jährige Frau, bei der auch schon seit Jahren die Periode gewichen ist, bekommt einen reichlichen wäßrigen Ausfluß, untermischt mit Blutspuren. Sie denkt zwar zunächst an eine Erkältung oder eine Erregung als Ursache, aber als nach etlichen Wochen der Ausfluß stärker und blutiger wird, wendet sie sich sofort an einen Frauenarzt. Die Untersuchung ergibt Krebs, bei welchem die heilende Operation möglich ist. Sie wird ausgeführt und gelingt. Nach

wenigen Wochen entlassen, kehrt sie völlig genesen zu ihrer Familie zurück.

4. Eine 66-jährige Frau hat leichte aber andauernde Blutungen. Sie läßt nur wenige Wochen verstreichen, bis sie zum Frauenarzt kommt. Die Untersuchung ergibt Krebs in den ersten Anfängen. Sofortige Operation. Das war im Jahre 1894, jetzt nach 10 Jahren ist die Frau noch völlig gesund, sie ist radikal geheilt.

Man beachte wohl, die erste Frau ließ 9 Monate, die zweite ebenfalls 9 Monate verstreichen, trotzdem nach jahrelangem Ausbleiben der Regel wieder Blutungen eingesetzt hatten, die dritte und vierte wenige Wochen, bevor noch stärkere Blutungen bestanden oder nur Ausfluß vorhanden war. Fall 1 und 2 sind dem Krebstod verfallen, Fall 3 ist gesund und wird es voraussichtlich dauernd bleiben, Fall 4 lebt noch nach 10 Jahren in völliger Gesundheit.

Sind das nicht schreckliche Mahnungen! Welche Frau, die von solchen tragischen Geschicken gehört hat, wird da noch zaudern, bei den ihr nunmehr bekannten Erscheinungen den Schritt zu tun, der allein ihr Leben bewahren kann!

Wenn wir nun erfahren haben, daß es meist Unkenntnis und auch Nachlässigkeit und Besserwissen der Frau ist, welche die rechtzeitige Operation so oft unmöglich macht, so wollen wir jetzt fragen, wieviel Frauen kommen denn von den Krebskranken zur Operation rechtzeitig? Die Antwort aus meiner Klinik ist eine überaus traurige, nur 26 von Hundert konnten noch operiert werden, die übrigen 74 sind verloren!

Das ist ein recht bedauerliches Zeugnis für die Unwissenheit und Indolenz des Publikums, welches die Klinik aufsucht. Daß die Verhältnisse in besser gebildeten Ständen anders ist, beweist die Zahl 50 von Hundert, welche ich in der Privatpraxis operieren konnte. Auch anderen Orts finden wir in neuerer Zeit bessere Zahlen auch in den Kliniken, sodaß von Hundert 40 und mehr operiert werden konnten, Dank der Belehrung der Laien.

Aber draußen im Lande liegen die Verhältnisse noch schlimm genug. Ja, WINTER berechnet aus einer großen Statistik, die sich über ganz Deutschland erstreckt, daß 87 % der krebskranken Frauen mehr Zeit als nötig versäumten, ehe sie ärztlichen Rat suchten.

Diese Unwissenheit des Publikums muß aufhören! Es ist Menschenpflicht, hier mit Rat und Tat einzugreifen!

Aber, wenn auch den Frauen selbst die Hauptschuld zuzuschreiben ist, so wirken doch noch einige andere Umstände mit, die das rechtzeitige Operieren erschweren und verhindern. Daß der Arzt, wenn ihn die Frau aufgesucht hat, seine Schuldigkeit tun wird, ist selbstverständlich. Die ärztliche Erziehung auf den Universitäten gibt ihren Jüngern die Kenntnisse und Fertigkeiten und legt ihnen die hohe moralische Verantwortung dar, welche die Erkenntnis und Heilung dieser Krankheit erfordert. Für die älteren Generationen, welche mit den neueren Methoden noch nicht genügend vertraut sind, bietet die treffliche Einrichtung der Fortbildungskurse Gelegenheit, sich alles Notwendige anzueignen. Und wir fügen hinzu, diese Gelegenheit wird reichlich und freudig benutzt.

Viel Übles hat man den Hebammen nachgesagt in Bezug auf törichte Ratschläge und Pfuschereien bei Krebsverdächtigen und Krebskranken. Daß eine unterleibskranke Frau sich z. B. in einem Dorf zunächst an die Hebamme wendet, ist begreiflich und geschieht auch oft. Um aber großen Schädigungen, die daraus erwachsen könnten, vorzubeugen, ist der Staat eingeschritten und hat die Verhältnisse geregelt. Die Aufgabe der Hebamme ist die Leitung der regelmäßigen Vorgänge bei der Geburt, in der Schwangerschaft und im Wochenbett. Sind die Verhältnisse regelwidrig, so muß sie die Behandlung einem Arzt übergeben, dessen Gehülfin sie dann wird. Nie und nimmer darf die Hebamme Kranke kurieren, auch nicht unterleibskranke Frauen, ja, es ist ihr sogar verboten, solche zu untersuchen. Nach dem neuen preußischen Hebammen-Lehrbuch soll sie aber die Erscheinungen der Frauenkrankheiten kennen und diese Kenntnis wird ihr im Unterricht auch beigebracht, damit sie, gefragt, den Kranken raten kann, ärztliche Hülfe aufzusuchen. Es wäre nun, so heißt es im § 86 des Lehrbuches, eine große Versündigung, wenn die Hebamme es unternehmen wollte, auf solche Klagen hin selbst Ratschläge zu erteilen, sie würde damit zur Kurpfuscherin herabsinken. Sie muß wissen, daß nur ein Arzt hier helfen kann! Eine sehr ausführliche Belehrung erfolgt im Lehrbuch über den Krebs der Gebärmutter mit allen Krankheitserscheinungen unter Darlegung der Verpflichtung der Hebamme, jede des Krebses verdächtige Kranke sofort einem Arzt zu überweisen und nichts unversucht zu

lassen, die Kranke zu diesem rettenden Schritt zu bewegen.

Ein weiterer sehr schlimmer Grund für die Verschleppung des Krebses liegt darin, daß die Kranken nicht einen Arzt, sondern einen sogenannten Naturheilkundigen aufsuchen. Da unter diesen Verhältnissen der Krebs meist nicht erkannt wird, so geht die kostbarste Zeit verloren. Auch darüber besitzen die Frauenärzte traurige Erfahrungen. Noch schlimmer sind die sogenannten weiblichen Ärzte, die keine sind, aber so genannt werden! Es gibt jetzt eine ganze Anzahl von Personen weiblichen Geschlechts in Deutschland, die im Auslande sich den Doktortitel erworben haben, aber weder für das Ausland noch für Deutschland die Approbation als Arzt besitzen, also nicht Ärzte sind im Sinne des Gesetzes. Diese Nichtärztinnen werden von sehr vielen Frauen aufgesucht, insbesondere deshalb, weil sie nicht operieren! Ihre Hauptkunst ist die Massage der weiblichen Genitalorgane und da sie meist nicht befähigt sind, die Krankheit zu erkennen, so wird alles mit Massage behandelt, was ihnen unter die Finger kommt, als da sind Eierstockgeschwülste, Gebärmuttergeschwülste und auch Krebse der Gebärmutter. Es ist nötig, daß auf diesen Mißstand einmal in der Öffentlichkeit hingewiesen wird. Ich persönlich gebiete über einige sehr traurige Erfahrungen nach dieser Richtung.

Fragen wir zum Schluß noch einmal: „Wie kann diesem Unheil abgeholfen werden, daß tausende von Frauen, die gerettet werden können, erbarmungslos dem Krebstod anheimfallen?“

Zweifellos fällt der größte Teil der Schuld der Frau selbst zu. Die Frau also zu belehren, muß der erste Schritt sein, und zwar belehren über die ersten Erscheinungen des Gebärmutterkrebses und seine Heilbarkeit, wenn er früh erkannt wird, durch eine Operation und nie und nimmer durch ein anderes Verfahren!

Also! So schnell wie möglich ärztlichen Rat und schleunigste Ausführung der Operation! Hierin liegt die Rettung der Krebskranken!

Aber ein Vortrag, wie dieser, kann natürlich nur im kleinen Kreise wirken. Die große Masse der weiblichen Bevölkerung muß auf anderem Wege belehrt werden. Winter hat es nicht verschmäht, die politische Presse zu diesem Zweck zu benutzen, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben. Weiter müssen sich Vereine in dieser Angelegenheit betätigen, vor allem die Wohlfahrtsvereine, aber auch die Frauenvereine, insbesondere auch die Vereine für Frauenbildung, denn welche Bildung wäre der Frau notwendiger, als diejenige, welche sie vor frühem, qualvollem Tode bewahrt!

Glücklicherweise sind die Zeiten vorüber, in denen man nur mit großer Befangenheit vom geschlechtlichen Wohl der Frauen und von Frauenkrankheiten in der Öffentlichkeit redete, auch das war eine Prüderie oder falsche Scham. Freier und unbefangener spricht man heute über diese wichtigen Angelegenheiten und die Offenheit und freie Aussprache wird auch in dem Kampf gegen den Krebs nutzbar zu machen sein. Besonders emsig ist aber die Aufklärung zu tragen in die ärmeren Schichten und besonders in die Land-

bevölkerung. Der Fabrikbesitzer sorge für seine Arbeiterinnen, die Gutsfrau für ihre Bediensteten, auch die Hülfe der Behörden kann nicht entbehrt werden. Auf diesen Wegen erzielt man am besten die Belehrung durch Verbreitung sogenannter Merkblättchen, die überall zu verteilen sind.

Ich gebe hier ein solches Merkblatt nach dem Vorgange von Dührssen, welcher Gynäkologe sich wie Winter große Verdienste in dem Kampf gegen den Krebs auf dem Wege der Belehrung erworben hat[1]).

Alle, alle müssen den Kampf gegen diesen schrecklichsten Feind des weiblichen Geschlechtes mitkämpfen! Es handelt sich um unsere Mütter und Schwestern, um unsere Frauen und die Mütter unserer Kinder! Wohl werden viele Jahre vergehen, ehe wir von größeren Erfolgen berichten können, daher darf der Kampf nie erlahmen. Belehrung und wieder Belehrung, Überredung und Abschreckung, überzeugende Zahlenangaben, an den Prangerstellen aller unlauteren Elemente, das mögen die Kampfesmittel sein. Auf der Fahne aber, unter welcher wir kämpfen, steht das Wort Menschenliebe geschrieben. Und unter diesem Zeichen werden wir siegen!

---

[1]) Siehe die nächsten Seiten. Die letzten 4 Blätter sind durch Abreißen leicht herauszunehmen, damit der Leser dieses Vortrages sie weiter verbreiten kann.

Merkblatt.

Der Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter beginnt ohne allen Schmerz und ohne jedes Krankheitsgefühl.

Blutungen und Ausflüsse sind die ersten Zeichen des Gebärmutterkrebses. Die Blutungen treten als verstärkte Periode auf oder auch außerhalb der Periode, ja auch, nachdem die Periode schon jahrelang aufgehört hat.

Der Gebärmutterkrebs führt, sich selbst überlassen, stets zum Tode.

Durch eine Operation ist er aber heilbar. Diese Operation muß in den ersten Anfängen der Krebserkrankung ausgeführt werden. Ohne Operation ist eine Heilung unmöglich.

Wie kann eine Krebskranke gerettet werden? Wenn die Erscheinungen von Blutungen und Ausfluß auftreten, muß jede Frau ohne Zeitverlust sofort ärztlichen Rat aufsuchen, auch während der Blutung. Die vorgeschlagene Operation muß unverzüglich ausgeführt werden. Jeder Tag erhöht die Gefahr für die Frau.

Wer also sein Leben liebt, gehe zum Arzt und nur zum Arzt, wenn sich die genannten verdächtigen Erscheinungen zeigen, und schiebe keine Stunde diesen Entschluß auf!

Merkblatt.

Der Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter beginnt ohne allen Schmerz und ohne jedes Krankheitsgefühl.

Blutungen und Ausflüsse sind die ersten Zeichen des Gebärmutterkrebses. Die Blutungen treten als verstärkte Periode auf oder auch außerhalb der Periode, ja auch, nachdem die Periode schon jahrelang aufgehört hat.

Der Gebärmutterkrebs führt, sich selbst überlassen, stets zum Tode.

Durch eine Operation ist er aber heilbar. Diese Operation muß in den ersten Anfängen der Krebserkrankung ausgeführt werden. Ohne Operation ist eine Heilung unmöglich.

Wie kann eine Krebskranke gerettet werden? Wenn die Erscheinungen von Blutungen und Ausfluß auftreten, muß jede Frau ohne Zeitverlust sofort ärztlichen Rat aufsuchen, auch während der Blutung. Die vorgeschlagene Operation muß unverzüglich ausgeführt werden. Jeder Tag erhöht die Gefahr für die Frau.

Wer also sein Leben liebt, gehe zum Arzt und nur zum Arzt, wenn sich die genannten verdächtigen Erscheinungen zeigen, und schiebe keine Stunde diesen Entschluß auf!

Merkblatt.

Der Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter beginnt ohne allen Schmerz und ohne jedes Krankheitsgefühl.

Blutungen und Ausflüsse sind die ersten Zeichen des Gebärmutterkrebses. Die Blutungen treten als verstärkte Periode auf oder auch außerhalb der Periode, ja auch, nachdem die Periode schon jahrelang aufgehört hat.

Der Gebärmutterkrebs führt, sich selbst überlassen, stets zum Tode.

Durch eine Operation ist er aber heilbar. Diese Operation muß in den ersten Anfängen der Krebserkrankung ausgeführt werden. Ohne Operation ist eine Heilung unmöglich.

Wie kann eine Krebskranke gerettet werden? Wenn die Erscheinungen von Blutungen und Ausfluß auftreten, muß jede Frau ohne Zeitverlust sofort ärztlichen Rat aufsuchen, auch während der Blutung. Die vorgeschlagene Operation muß unverzüglich ausgeführt werden. Jeder Tag erhöht die Gefahr für die Frau.

Wer also sein Leben liebt, gehe zum Arzt und nur zum Arzt, wenn sich die genannten verdächtigen Erscheinungen zeigen, und schiebe keine Stunde diesen Entschluß auf!

Merkblatt.

Der Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter beginnt ohne allen Schmerz und ohne jedes Krankheitsgefühl.

Blutungen und Ausflüsse sind die ersten Zeichen des Gebärmutterkrebses. Die Blutungen treten als verstärkte Periode auf oder auch außerhalb der Periode, ja auch, nachdem die Periode schon jahrelang aufgehört hat.

Der Gebärmutterkrebs führt, sich selbst überlassen, stets zum Tode.

Durch eine Operation ist er aber heilbar. Diese Operation muß in den ersten Anfängen der Krebserkrankung ausgeführt werden. Ohne Operation ist eine Heilung unmöglich.

Wie kann eine Krebskranke gerettet werden? Wenn die Erscheinungen von Blutungen und Ausfluß auftreten, muß jede Frau ohne Zeitverlust sofort ärztlichen Rat aufsuchen, auch während der Blutung. Die vorgeschlagene Operation muß unverzüglich ausgeführt werden. Jeder Tag erhöht die Gefahr für die Frau.

Wer also sein Leben liebt, gehe zum Arzt und nur zum Arzt, wenn sich die genannten verdächtigen Erscheinungen zeigen, und schiebe keine Stunde diesen Entschluß auf!

Merkblatt.

Der Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter beginnt ohne allen Schmerz und ohne jedes Krankheitsgefühl.

Blutungen und Ausflüsse sind die ersten Zeichen des Gebärmutterkrebses. Die Blutungen treten als verstärkte Periode auf oder auch außerhalb der Periode, ja auch, nachdem die Periode schon jahrelang aufgehört hat.

Der Gebärmutterkrebs führt, sich selbst überlassen, stets zum Tode.

Durch eine Operation ist er aber heilbar. Diese Operation muß in den ersten Anfängen der Krebserkrankung ausgeführt werden. Ohne Operation ist eine Heilung unmöglich.

Wie kann eine Krebskranke gerettet werden? Wenn die Erscheinungen von Blutungen und Ausfluß auftreten, muß jede Frau ohne Zeitverlust sofort ärztlichen Rat aufsuchen, auch während der Blutung. Die vorgeschlagene Operation muß unverzüglich ausgeführt werden. Jeder Tag erhöht die Gefahr für die Frau.

Wer also sein Leben liebt, gehe zum Arzt und nur zum Arzt, wenn sich die genannten verdächtigen Erscheinungen zeigen, und schiebe keine Stunde diesen Entschluß auf!

